Nr. 536. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 15. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Kassationshof gedenkt auf das Verhör Freycinet's und Lebrun-Renault's zu verzichten. Die Untersuchung ist wahrscheinlich bald beendigt.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg." aus Paris ist Labori gestern von Freycinet empfangen worden.

Degouy, der Bruder des gleichnamigen Seeoffiziers, der in Leipzig wegen Spionage verurtheilt und bei Carnots Tode vom Kaiser begnadigt wurde, versichert im „Voltaire", Beweise zu haben, daß der Fälscher Henry mit Esterhazy in Geschäftsbeziehungen stand und ihm Geld schuldete; und wenn wirklich die im Begleitschreiben aufgezählten Schriftstücke, wie Cavaignac betheuert, nur von einem Generalstabsoffizier herrühren können, so habe Henry sie Esterhazy geliefert, möglicherweise ohne zu wissen, wozu Esterhazy sie verwenden werde.

„Temps" nennt Dupuys Weigerung, Dreyfus vom begonnenen Verfahren vor dem höchsten Gerichte verständigen zu lassen, eine von keinem Gesetze vorgeschriebene willkürliche und unnöthige Grausamkeit und beklagt tief, daß Frankreich durch Handlungen solcher Art seines alten Rufes der Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeit beraubt werde.

In der gestrigen Deputirtenkammer befragte der Sozialist Fourniere die Regierung über die gerichtliche Verfolgung Gohiers wegen seines das Heer beleidigenden Buches. Redner fragt, warum man Beleidigungen des Heeres verfolge, während bei Beleidigungen gegen die Justizbehörden das Gleiche nicht geschehe. Im Verlaufe seiner Ausführungen erwähnt Fourniere die gerichtlichen Schritte gegen Zola, über den er sich in lobender Weise ausspricht. Die Ausführungen Fournieres über Zola wurden von lärmenden Zwischenrufen seitens des Zentrums und der Nationalisten und von Beifall auf der äußersten Linken unterbrochen. Nachdem Fourniere geendet, besteigt Ministerpräsident Dupuy die Tribüne. Derselbe rechtfertigt die gerichtliche Verfolgung Urbain Gohiers, die dem kürzlich gefaßten Beschlusse des Hauses entspreche. Die Regierung habe die Verpflichtung übernommen, Beleidigungen, welche dem Heere zugefügt werden, zu verfolgen. Dupuy verliest unter Zurufen verschiedenster Art einige Stellen aus dem Buche Gohiers und giebt schließlich der Meinung Ausdruck, daß die Kammer der Regierung zustimmen werde. Fourniere verliest hierauf einen Artikel, wogegen Drumont Widerspruch erhebt; Drumont erklärt, er sei übrigens dagegen, daß Schriftsteller gerichtlich verfolgt würden, er wünsche aber die jüdischen Bankiers verfolgt zu sehen. Hiergegen protestirt Klotz. Cassagnac wünscht über die Worte Drumonts zu interpelliren, Dupuy beantragt Vertagung dieser Interpellation auf einen Monat. Diesem Antrage wird zugestimmt, womit der Zwischenfall erledigt ist.

Durch die Vernehmung des früheren französischen Kriegsministers, General Mercier, und des ehemaligen Zivilkriegsministers Cavaignac ist kein einziges neues Schuldmoment gegen den früheren Kapitän Dreyfus erbracht worden. Dies ist um so mehr bezeichnend, da die Gegner der Revision wähnten, daß die Kriegsminister doch nicht blos, um sich mit den Generalen des großen Generalstabes zu identifiziren, an der Schuld des Dreyfus festhalten könnten. Der Kassationshof vernahm nun gestern den General Zurlinden und entbot Chanoine zu sich. Sicherlich wird die Ausbeute, die sich aus diesen Vernehmungen ergiebt, noch bedeutungsloser sein. General Zurlinden, der gegenwärtige Militärgouverneur von Paris, der ebenso wie sein Nachfolger General Chanoine aus Anlaß des Vorgehens gegen den Oberstlieutenant Picquart eine höchst zweideutige Rolle spielte, war überhaupt nur wenige Tage als Kriegsminister im Amte. Damals wurde von ihm vor Allem nur bekannt, daß er die Akten noch studiren müßte. In dieser Beziehung werden ihm nunmehr die Räthe des Strafsenates des Kassationshofes jedenfalls überlegen sein. Daß der frühere Kriegsminister Chanoine dem Kassationshofe besondere Aufklärung geben könnte, erscheint ausgeschlossen; ihm war es lediglich darum zu thun, dem Revisionsministerium Brisson, dem er angehörte, ein jähes Ende zu bereiten, wodurch allerdings die Revision selbst nicht verhindert werden konnte. Für die Taktik Cavaignacs bezeichnend ist dessen Verhalten vor dem Kassationshofe. In seiner zweistündigen Rede besprach er zuerst die im Bordereau erwähnten ausgelieferten Dokumente, dann die sogenannten geheimen Akten, welche die Kassationsrichter bis jetzt nur aus der Denkschrift Picquarts an den Justizminister kennen. Besonders ausführlich besprach jedoch Cavaignac die angeblichen Geständnisse an Lebrun-Renault. Er tadelte, daß Bard in seinem Bericht zu wenig Werth auf das Tagebuchblatt von Lebrun-Renault und auf den Brief des Generals Gonse vom 6. Januar 1895 gelegt habe. Er machte endlich die Richter auf einen Brief des Generals Risbourg aufmerksam, der bezeugt, daß er als Vorgesetzter dem Hauptmann Lebrun-Renault von Anfang an befohlen habe, auf alle Fragen über die Geständnisse von Dreyfus zu antworten: „er wisse nichts davon", und damit alle Indiskretionen abzuschneiden. Daraus erkläre sich hinlänglich, daß zahlreiche Personen von Lebrun-Renault gehört haben, Dreyfus habe ihm nichts gesagt.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** feiert nächsten Montag ihren 58. Geburtstag. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat bereits in ihrer letzten geheimen Sitzung eine Glückwunschadresse festgestellt. — Der Reichskanzler **Fürst zu Hohenlohe** hat sich auf zwei Tage nach seiner Besitzung Grabowo begeben. — Der Ober-Berghauptmann und **Ministerial-Direktor a. D. Serlo** ist an den Folgen eines Schlaganfalles in seinem 75. Lebensjahre verstorben. — In Breslau ist der bekannte **Quellenfinder Graf Wrschowetz** plötzlich gestorben. — Dem von der Bonner Studentenschaft angeregten Plan, auf einer Vertreterversammlung aller deutschen Hochschulen über eine gemeinsame Ehrung des Fürsten Bismarck, die in einem **studentischen Gedenktage** bestehen soll, zu berathen, sind bis jetzt 11 Universitäten beigetreten. Sobald die Antworten der übrigen eingelaufen sind, wird der Tag der Versammlung bestimmt werden. Diese soll in Hamburg als Abschluß einer von der Berliner Studentenschaft vorgeschlagenen Wallfahrt nach Friedrichsruh stattfinden. — Wie die „Bad. Landesztg." feststellt, stammt der neue **Bischof Keppler** aus gemischter Ehe, sein Vater war Gerichtsnotar in Schorndorf und evangelischer Konfession. Der kürzlich verstorbene Bischof von Linsemann war ebenfalls einer gemischten Ehe entsprossen. Er hatte eine evangelische Mutter und hat seine evangelischen Anverwandten in Rietheim bei Tuttlingen zu Lebzeiten unterstützt und im Tode mit Vermächtnissen bedacht. Wenn man noch weiter in der Geschichte der Bischöfe von Rottenburg zurückgreifen will, so kann bei dieser Gelegenheit noch beigefügt werden, daß auch bei dem Bischof Hefele, wenn auch nicht dieselben, so doch ähnliche Verhältnisse vorlagen. Die Eltern Hefeles waren beide katholisch, dagegen war eine Schwester von ihm an einen Protestanten verheirathet und die Kindererziehung war eine durchweg protestantische. — Nach der „Köln. Volksztg." erhielt die **Steyler Missionsgenossenschaft** die staatliche Genehmigung zur Gründung eines Missionshauses bei St. Wendel. — Bekanntlich suchen die polnischen **Parzellirungsgenossenschaften** der Thätigkeit der Ansiedelungskommission entgegenzutreten. Die polnische Parzellirungs-Genossenschaft „Spolka Rolnikow Parcelacyjna" schildert ihre Wirksamkeit in folgenden Ziffern: Im Jahre 1894 habe die Genossenschaft rund 310 Hektar parzellirt; im Jahre 1895 — 1243 Hektar; im Jahre 1896 — 983 Hektar; im Jahre 1897 — 776 Hektar; im Jahre 1898 — 986 Hektar. Die polnische Parzellirungsgenossenschaft „Bank Parcelacyjny" in Mogilno macht bekannt, daß sie sich am 10. November aufgelöst habe und sich in Liquidation befinde. Die Direktion fordert die Gläubiger auf, sich mit ihren Forderungen zu melden.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Der Kaiser soll, wie es heißt, bei seiner Ankunft in Cagliari auf Sardinien von einem italienischen Geschwader begrüßt werden. Wie der Draht meldet, sind die Kriegsschiffe „Lombardia", „Andrea Doria", „Ruggiero de Lauria" und „Calatafimi" gestern dort eingetroffen. Die „Yorkshire Post" will aus „gutinformirten Kreisen" erfahren haben, der Kaiser werde in Dover landen und einen Abstecher nach Windsor machen, um die Königin zu besuchen. Der Kaiser beabsichtige auch kurze Zeit in London zu weilen, um mit dem Premier Marquis Salisbury zu konferiren.

— König Christian von Dänemark weilte, wie bereits gemeldet, am Sonnabend auf der Durchreise nach Gmunden mit seiner Familie und Dienerschaft im strengsten Inkognito in Berlin. Der König nahm mit seiner Umgebung im Hotel Continental Quartier, wo im Ganzen 36 Personen einlogirt wurden. Mit dem König reisten der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinz Waldemar, Prinzessin Marie Louise, Prinzessin Olga, Prinzessin Alice von Cumberland. Die Herrschaften unternahmen während ihres eintägigen Aufenthalts eine Spazierfahrt durch Berlin, während König Christian in Begleitung eines Adjutanten trotz seines hohen Alters zu Fuß die Linden entlang spazierte. Am Abend erfolgte die Weiterreise nach Wien.

— Zur Beisetzung des Fürsten Bismarck schreibt das „Kl. Journ." nicht ganz mit Unrecht: „Am 26. November trifft der Kaiser in Brunsbüttel ein. Es bestand bei dem Monarchen die Absicht, sich direkt von dort zur Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh zu begeben. Um so merkwürdiger waren die Gerüchte, die seit Beginn der vorigen Woche zu kursiren begannen. Zuerst wurde die Nachricht lanzirt, daß Fürst Herbert von allen Einladungen zu der Bestattungsfeier Abstand genommen habe und daß diese selbst nur unter Theilnahme der allernächsten Familienmitglieder erfolgen werde. Inzwischen kommt die Nachricht, der Bau des Mausoleums sei überhaupt noch nicht so weit vorgeschritten, daß bereits der Tag der Beisetzung bekanntgegeben werden könnte. Man wird über diese Mittheilungen zweifellos frappirt sein. Ist man denn in der Familie des Fürsten Bismarck noch immer nicht zu der Erkenntniß gelangt, daß es ganz unmöglich ist, nach dem Hinscheiden des unvergeßlichen Mannes nunmehr Alles, was den großen Kanzler noch betrifft, als eine private Familien-Angelegenheit zu betrachten? Es ist bekanntlich bereits beim Ableben des Fürsten eine sehr merkwürdige und auch in der Oeffentlichkeit viel kommentirte Auffassung dieser Frage im Kreise seiner Hinterbliebenen geltend gemacht worden. Nun scheinen die Maßnahmen, die in Bezug auf die Beisetzungsfeier getroffen werden, geeignet zu sein, abermals die öffentliche Diskussion herauszufordern. Es war der Zoll des Dankes und der Pietät, als Kaiser und Reich ihrer tiefen Erschütterung vor der Bahre des Entschlafenen Ausdruck zu geben versuchten; es ist jedoch ebenso sehr die Pflicht der Familie Bismarck, den betreffenden Faktoren diese Abtragung der großen Dankesschuld nicht zu erschweren. Jedenfalls müssen die neuen Nachrichten in Bezug auf die Beisetzung Bismarcks, insbesondere im Zusammenhang mit den bereits getroffenen kaiserlichen Dispositionen, in hohem Maße befremden.

— Die „Köln. Ztg." äußert zu der Denkschrift des lippischen Grafregenten in einer anscheinend inspirirten Berliner Drahtmeldung, die Denkschrift sei zweifellos indirekt von lippedetmoldischer Seite in die Oeffentlichkeit gebracht worden, so daß dem Grafregenten in erster Linie die Schuld zuzumessen sei, wenn sich der Gegensatz zwischen ihm und dem Kaiser noch verschärft hätte. Hätte der Grafregent bessere politische Berather, so würde er rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß, wenn er größere militärische Ehrenrechte für seine Kinder durchsetzen sollte, als ihm nach der Militärkonvention zustanden, er dazu nicht den Weg des einseitigen Befehls, sondern den Weg der Verständigung mit dem allerhöchsten Kriegsherrn hätte wählen müssen. Daß er diesen Weg nicht ergriffen, vielmehr durch einseitigen Befehl in die Machtsphäre des obersten Kriegsherrn eingegriffen, diesen daher genöthigt habe, den Eingriff nachträglich wieder ungeschehen zu machen, sei der Grund, warum die Dinge sich derart zugespitzt hätten. Die Drohung des Grafregenten, er nehme im Interesse der Disziplin Anstand, seinerseits Gegenbefehl zu geben, greife in schlimmster Weise in das dem Kaiser durch Art. 54 der Reichsverfassung gewährleistete, für den Bestand des deutschen Reiches unentbehrliche Recht ein, wonach alle deutschen Truppen verpflichtet seien, den Befehlen des Kaisers unbedingt Folge zu leisten. Diese Ausführungen des Graf-Regenten seien solch' staatsrechtliche militärische Ungeheuerlichkeiten, daß wohl begreiflich sei, wenn der Kaiser über diese Drohung höchst ungehalten geworden wäre.

— Bei der Ersatzstichwahl im Reichstagswahlkreise Bückeburg wurde der Kammergerichtsrath Müller (freisinnige Volkspartei) mit circa 600 Stimmen Majorität gegen Major Strosser (konservativ) gewählt.

— Das Präsidium des deutschen Handelstages theilt den Mitgliedern die nachstehende Tagesordnung für die am 2. Dezember stattfindende Ausschußsitzung mit: 1. Mittheilungen. 2. Zuwahl eines Mitgliedes in den Ausschuß. 3. Antrag der Handelskammer zu Frankfurt a. O. auf Aenderung ihres Beitrags. 4. Gesuch des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. um Aufnahme in den deutschen Handelstag. 5. Gesuch der deutschen Handelskammer in Brüssel um Veranlassung der Handelskammern, ihr beizutreten. 6. Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige. Berichterstatter: Herr Diffene (Mannheim). 7. Mittheilung von Fernsprechanschlüssen an nicht erreichte Angerufene. Berichterstatter: der Generalsekretär. 8. Stückgutstaffeltarif. Berichterstatter: Herr Werner (Hannover). 9. Wagenstandgeld, insbesondere für den Sonntag. Berichterstatter Herr Hubbe-Magdeburg. 10. Wasserbauverwaltung in Preußen. Berichterstatter: Herr Schröter-Königsberg i. Pr. 11. Gerichtskosten in Preußen. Berichterstatter: Herr Hubbe-Magdeburg. 12. Tageszeit für Wechselproteste. Berichterstatter: Herr Weißmann-Mainz. 13. Mitwirkung der Handelsorgane bei Führung der Handelsregister. Berichterstatter: der Generalsekretär. 14. Bestimmungen über die Grenze des Kleingewerbes. Berichterstatter: der Generalsekretär. 15. Vorbereitung von Handelsverträgen. Berichterstatter: der Generalsekretär. 16. Gesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen. 17. Hypothekengesetz. Berichterstatter: Herr von Pflaum (Stuttgart). 18. Gesetz betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen. Berichterstatter: Herr Schüller (Bayreuth).

Aus den dieser Tagesordnung beigegebenen Bemerkungen ist zu Punkt 15 Folgendes hervorzuheben: In Bezug auf die Vorbereitung von Handelsverträgen wird Gelegenheit zum Austausch der Meinungen über die ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßregeln zu nehmen sein. Zu vergleichen ist das an die Handelskammer zu Heidelberg gerichtete Schreiben des Präsidiums des deutschen Handelstages. Von einer anderen Handelskammer ist ein vertrauliches Schreiben eingegangen, in dem das Recht der Handelskammern und der sonstigen öffentlich anerkannten wirthschaftlichen Körperschaften, zur Vorbereitung von Handelsverträgen zugezogen zu werden, betont und das Präsidium des Handelstages gebeten wird, selbst Ermittelungen über die Wünsche eines bestimmten Industriezweiges in Bezug auf einen neuen Zolltarif in Erwägung zu ziehen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg bitten dahin zu wirken, daß der Entwurf eines neuen Zolltarifschemas, falls er, wie verlaute, bereits ausgearbeitet sei, den offiziellen Handelsvertretungen zur Begutachtung unterbreitet werde, ferner Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die Regierung sich die Herstellung engerer wirthschaftlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika und zu Großbritannien angelegen sein lasse und in welcher Weise eventuell diese ihre Bestrebungen durch Sammlung von Material und Aufklärung der öffentlichen Meinung unterstützt werden könnten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. November. Das Leichenbegängniß der Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin-Wittwe von Toskana, fand heute Nachmittag unter dem vorgeschriebenen Zeremoniell statt; demselben wohnten der Kaiser, Prinz Leopold von Baiern, Prinz Friedrich August von Sachsen, sämtliche hier anwesende Erzherzoge und Erzherzoginnen bei.

Prinz Georg von Griechenland ist heute Abend hier eingetroffen.

Die hiesige Börsenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung einstimmig Anträge an, die dahin gehen, an den Kaiser Franz Josef anläßlich seines Regierungsjubiläums eine Huldigungsadresse sämtlicher österreichischen Börsen zu richten, am 2. Dezember, dem Jubiläumstage, die Börsenversammlungen ausfallen zu lassen und 50 000 Gulden österreichische Mai-Rente für die bestehende Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung zu widmen.

Frankreich.

Paris, 14. November. Deputirtenkammer. Das Haus genehmigt die Artikel aus den Amnestie-Anträgen, welche für Preß-, Vereins-, Versammlungs- und Streikvergehen Amnestie gewähren; die Weiterberathung der Amnestie-Anträge wird auf Montag vertagt. Der Sozialist Breton bringt einen Antrag auf Aufhebung der Gesetze gegen die Anarchisten ein; die für diesen Antrag verlangte Dringlichkeit wird vom Ministerpräsidenten bekämpft und vom Hause mit 359 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

England.

Nach einer Londoner Meldung hält man es in den dortigen politischen und militärischen Kreisen für sehr unwahrscheinlich, daß Kaiser Menelik, mögen seine Gesinnungen gegenüber England welche immer sein, einen Angriff auf die anglo-egyptische Wehrmacht wagen und ernste Ansprüche auf Ghedaref und Gallabot geltend machen werde. — Das mag höchst wahrscheinlich zutreffend sein, so lange sich Menelik nur auf seine eigene Kraft verlassen kann. Würde aber die abessinische Macht nicht nur durch die Hoffnung auf auswärtige Unterstützung, sondern durch ansehnlichere europäische Hülfskräfte und Hülfsmittel direkt verstärkt, so scheint es immerhin nicht ausgeschlossen, daß er doch einmal einen Versuch machen wird, sich seine Ansprüche auf das Nilthal sicher zu stellen — immer natürlich vorausgesetzt, daß er diese Ansprüche allen Ernstes erhebt und sie nicht nur als ein Pressionsmittel benutzt, um von England irgend welche anderweitige Vortheile herauszuziehen.

Türkei.

Kanea, 14. November. Im Innern der Insel, im Distrikt Kandia, wollen die Aufständischen die Waffen strecken unter der Bedingung, daß die Engländer sich verpflichteten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Lord Chermeside nahm diese Bedingung an. Morgen ist in der orthodoxen Kirche zu Kanea Dankgottesdienst mit Läuten der Glocken, die seit dem Großfeuer im Februar 1897 nicht mehr ertönten. Alle türkischen Truppen sind jetzt in Suda eingeschifft worden, aber die türkische Flagge bleibt einstweilen in Kanea.

Arbeiterbewegung.

Aus **Remscheid** wird geschrieben: In der Bandfabrik von Karl Gustav Paß legten 33 Bandwirker die Arbeit nieder, weil sie sich der Errichtung einer Betriebskrankenkasse widersetzen. Aus gleichem Grunde stehen Arbeitseinstellungen in anderen Fabriken bevor. — Aus **Lund** (Schweden) wird gemeldet: Das Eingreifen von Studenten der hiesigen Universität in den Ausstand der Arbeiter der Svedala-Zuckerfabrik hat arge Straßenauftritte zur Folge gehabt. Als die Studenten Abends auf der Eisenbahn von der Fabrik zurückkehrten, wurden sie von lärmenden Arbeiterhaufen verfolgt und mit Steinen beworfen; die Polizei war nicht stark genug, die Angegriffenen zu schützen. Die ausständigen Arbeiter hatten die Arbeit ohne jede vorherige Ankündigung inmitten des Tages verlassen und außerdem vor dem Weggehen hinterlistig Betriebsstörungen hervorgerufen. — In **South-Shields** (England) begann gestern auf dem Tyne ein Streik der Matrosen und Heizer, welche eine Lohnerhöhung forderten. Der Streik stellt sich als eine Gegenbewegung gegen das Vorgehen der „Shipping Federation on Clyde" dar. Die Ausständigen verlangen 4 Dollars 15 Sh. auf den in das Ausland bestimmten Schiffen. Drei Dampfer lehnten die Lohnerhöhung ab und sind bereits boykottirt worden. Der Ausstand erstreckt sich auf 3000 Mann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung der obersten Postbehörde können Karten, welche die amtlich ausgegebenen Postkarten an Größenausdehnung überschreiten, gegen das gewöhnliche Briefporto offen versendet werden, wenn sie den Ausdruck „Postkarte" oder eine andere Bezeichnung nicht tragen.

— Für die Handelskammern in Preußen sind — vorbehaltlich einzelner Abänderungen, die sich namentlich aus dem Anschluß noch einiger nichtpreußischer Gebietstheile ergeben können — 33 Sitze und Bezirke in Aussicht genommen, davon für Pommern in Stettin für die Regierungsbezirke Stettin und Köslin und in Stralsund für den Regierungsbezirk Stralsund.

— Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer hat durch die Kabinetsordre vom 27. Januar 1895 eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Lehrerseminare sind nunmehr berechtigt, ihren Schülern das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen. Lehrer, die nicht in der Lage sind, einjährig-freiwillig zu dienen, können zunächst noch ihrer Dienstpflicht in zehn Wochen genügen, müssen aber vom Jahre 1900 ab ein Jahr lang wie jeder andere Soldat bei der Waffe dienen. Der „Deutsche Lehrerverein" hat nun soeben eine Broschüre veröffentlicht („Der Militärdienst der Volksschullehrer" von Hermann Reishauher, Verlag von Julius Klinkhardt, Leipzig), in der den ins Amt tretenden Lehrern der einjährig-freiwillige Dienst dringend empfohlen und dargelegt wird, wie durch Benutzung von Kapitalversicherungen die Mittel hierfür beschafft werden können. Die Broschüre wird allen Eltern, die ihre Söhne dem Volksschullehrerberufe zuführen wollen, sehr willkommen sein.

— Nach einer Mittheilung des „Korrespondenzblattes f. d. Ph.-V. Preußens" ist von der Stadtverordneten-Versammlung in Solingen der Antrag des Magistrats, „das Progymnasium zu einer Vollanstalt unter Schaffung eines gemeinsamen Unterbaues für Gymnasium und Realschule mit Französisch als Fremdsprache — d. h. unter Umwandlung des Progymnasiums zu einer Reformschule — auszubauen", mit großer Majorität angenommen worden.

— Die Einlösung der Loose erster Klasse der 200. Preußischen Klassen-Lotterie erfolgt vom 15. bis 30. d. Mts.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf eine Sägegatter mit je zwei Tragwalzen und je einer Druckwalze an den beiden Seiten des Gatterständers, wobei die Druckwalzen so angeordnet sind, daß sie zwischen den Mittelachsen der Tragwalzen liegen; für Dr. Franz Ehrlich in Stettin auf eine Harnröhrenklemme für Einspritzungen, aus zwei zusammenhängenden Schienen mit Schieberverschluß; für Otto Müller in Körlin a. P. auf einen Formmauerstein von _|‾-förmigem Horizontalschnitt und mit einem Kantenverschluß aus abwechselnden Nuthen und Rippen; für Otto Schwarz in Stralsund auf eine Bartbinde mit eingewickelten, die Gummischnur in den umgebogenen Enden haltenden Blechstreifen und Druck-Knopfverschluß.

— Zu den gediegensten geistlichen Musikaufführungen gehört alljährlich am Bußtage das von dem Nikolai-Kirchenchor veranstaltete geistliche Konzert, und gerade in diesem Jahre ist für dasselbe ein vorzügliches Programm aufgestellt, bei welchem neben dem Kirchenchor die ganze Kapelle des 148. Infanterie-Regiments und der Damenchor des Frl. Wilsnach mitwirken. Von hervorragenden Nummern des Programms heben wir hervor: Mendelssohns Psalm 95: „Kommt, laßt uns anbeten" für Tenor- und Sopran-Soli, gemischten Chor und Orchester, sowie den schönen (hier neuen) 84. Psalm für Männerchor und Orchester von Alb. Becker.

* — Im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) findet am Bußtag ein Konzert ernsten Inhalts und am Donnerstag das nächste volksthümliche Konzert der Artillerie-Kapelle statt.

* In der Woche vom 6. bis 12. November sind hierselbst 25 männliche und 35 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 24 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, je 1 an Lebensschwäche, Abzehrung, Scharlach, Schwindsucht, organischer Herzkrankheit und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Altersschwäche, 5 an Schwindsucht, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an Schlagfluß, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Gehirnkrankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,70, Schinken 1,40, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfg. billiger. — An Gänsen war reichliche Zufuhr vorhanden und wurden Bratgänse mit 48—54 Pf., Einschlachtgänse bis zu 60 Pf. per Pfund bezahlt.

* Seit gestern Mittag wird die Grabowerstraße 11 wohnhafte Arbeiterfrau Haupert vermißt. Die 51jährige Frau war in Folge eines Schlaganfalls theilweise gelähmt, weshalb man annimmt, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei.

* Verhaftet wurde hier der Photograph Bernh. Löwe, derselbe wurde von der Staatsanwaltschaft zu Magdeburg wegen Diebstahls und von der Staatsanwaltschaft zu Braunschweig wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 14. November. In der am Sonnabend Abend abgeschlossenen zweiten Lehrerprüfung im hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar erhielten von 64 einstweilig angestellten Volksschullehrern 39 das Zeugniß der Befähigung zur festen Anstellung, davon einer, der Lehrer Holzheimer, zur Anstellung an Mittelschulen.

* **Greifswald,** 14. November. Hierselbst ist eine Vereinigung von Lehrern aller hiesigen Lehranstalten einschließlich der Universität zur Erörterung und Förderung der gemeinsamen Unterrichtsinteressen begründet worden, zum leitenden Geschäftsführer wurde Prof. Bernheim gewählt.

† **Bütow,** 14. November. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat sich im Prinzip für Einführung einer Biersteuer entschieden.

Der Roman eines armen Mädchens.

Dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I wurde gestern aus der Untersuchungshaft die 31jährige Nähterin Marie Lehmann vorgeführt, die augenscheinlich unter dem Eindrucke schwerer körperlicher Leiden und Seelenqualen stand. Sie war des versuchten Mordes beschuldigt, begangen an ihrem früheren Bräutigam, dem Reisenden Franz Ulrich. Ihr Geständniß läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Sie stammt aus dem Dorfe Hakenberg bei Neuhaldensleben, wo ihre Eltern noch heute eine kleine Bäckerei betreiben. Sie wuchs mit dem Sohne des Nachbarn, des Schneiders Ulrich, zusammen auf. Franz Ulrich war ein ansehnlicher Bursche; er wurde mit 18 Jahren Hülfsbriefträger. Zu dieser Zeit verliebte sie sich in ihn und es entspann sich zwischen ihnen ein Liebesverhältniß. Als dies zur Kenntniß der Eltern gelangte, traten sie dagegen auf, weil ihre Tochter etwas älter war als Ulrich und weil sie annahmen, daß sie Aussicht auf eine bessere Heirath habe. Von dieser Zeit an fühlte sie sich im elterlichen Hause nicht mehr wohl, sie nahm außerhalb einen Dienst an, gab aber den Verkehr mit Ulrich nie auf. Im Jahre 1890 kam sie nach Charlottenburg, sie wollte in der Nähe ihres Bräutigams sein, der inzwischen zum Militär ausgehoben worden war und als Garde-Ulan in Potsdam stand. In Charlottenburg gab sie einem Knaben das Leben. Sie hatte für das Kind monatlich 18 Mark Pflegegeld zu zahlen, bemühte sich aber trotzdem, durch ihrer Hände Arbeit so viel zu verdienen, daß sie auch noch ihrem Bräutigam Zuwendungen machen konnte. Wie sie behauptet, hat Ulrich ihr viele Male die Ehe versprochen. die Hochzeit sollte stattfinden, nachdem Ulrich seine Militärzeit beendet hatte. Er schied im Herbst 1896 als Unteroffizier aus, erfüllte aber sein Versprechen nicht. Er wurde Reisender bei seinem Bruder, kam von jetzt ab nur etwa alle Vierteljahre auf einige Tage nach Berlin und vermied dann, die Lehmann zu sehen. Wußte die Letztere eine Zusammenkunft zu erzielen, so zeigte Ulrich ihr gegenüber eine auffällige Kälte. Sie hatte sich in der Stephanstraße eine Bäckerei-Niederlage eingerichtet und gehofft, daß Ulrich sich dadurch sollte bewegen lassen, einen eigenen Herd zu gründen. Als diese Hoffnung nicht in Erfüllung ging, gab sie das Geschäft wieder auf, miethete in demselben Hause 4 Treppen hoch eine kleine Wohnung und ernährte sich durch Nähen. Als Ulrich Ende vorigen Jahres von Insterburg schrieb, daß er nicht im Stande sei, sie zu heirathen, reiste sie in ihrer Verzweiflung dorthin, um ihn umzustimmen. Sie mußte ihm bis Tilsit nachreisen, ehe sie ihn traf. Ulrich ließ sich auch umstimmen, und neuer Hoffnungen voll, kehrte sie nach Berlin zurück. Hier entdeckte sie bald darauf, daß sie in Folge des Verkehrs mit Ulrich erkrankt war. Nun will sie den Entschluß gefaßt haben, sich das Leben zu nehmen. Sie kaufte sich einen Revolver und bewahrte die mit fünf Patronen geladene Waffe in ihrer Kommode auf. Zu Pfingsten kam Ulrich wieder nach Berlin. Die Lehmann suchte ihn in seiner Woh-

nung in der Ackerstraße auf. Zunächst ließ Ulrich sich verleugnen, sie drang aber in sein Zimmer und traf ihn hier an. Sie bat und flehte, er möge sie nicht verlassen. Ulrich versprach endlich, sie wieder besuchen zu wollen, worauf sie sich entfernte. Nach einigen Tagen traf sie zufällig mit Ulrich auf der Straße zusammen. Sie erinnerte ihn an sein Versprechen, Ulrich fertigte sie aber kurz ab. Er müsse zum Bahnhof, kehre am 27. August zurück und werde sie dann besuchen. Sie beschloß, daß dieser Besuch unter allen Umständen stattfinden und entscheidend sein solle. Sie wollte erst Ulrich und dann sich selbst tödten. Als Vorbereitung holte sie eine Schachtel gestoßenen Pfeffers aus der Küche und legte sie zu dem Revolver in die Kommode. Sie wollte Ulrich zuerst Pfeffer in die Augen streuen und ihn dann erschießen. Am Freitag den 26. August suchte sie wiederum die Wohnung Ulrich's auf, um sich bei seiner Wirthin zu erkundigen, wann er von der Reise zurückkehren würde. Die Wirthin ließ sie einige Minuten allein im Zimmer, sie untersuchte schnell den Inhalt eines unverschlossenen Koffers und entnahm diesem ein Packet Briefe, die sie zu sich steckte. Als sie zu Hause sah, daß es Liebesbriefe von einem anderen Mädchen waren, gab sie jede Hoffnung auf und der Entschluß, ihn und sich zu tödten, wurde befestigt. Ulrich stellte sich am Nachmittage des 28. August gegen 4 Uhr in der Wohnung der Lehmann ein. Er legte dem Umstande, daß sie nach seinem Eintritt die Thür von innen verschloß, kein Gewicht bei. Er wollte dem Verhältniß unter allen Umständen ein Ende machen und blieb all ihrem Bitten und Flehen gegenüber ungerührt. Schließlich wollte er sich entfernen. Als er die Thür verschlossen fand und die Lehmann sich weigerte, sie zu öffnen, holte Ulrich aus der Küche einen Feuerhaken und versuchte, die Thür mit Gewalt zu sprengen. Während dieser Arbeit warf Ulrich der Lehmann vor, daß sie sich auch mit anderen Männern abgegeben habe. Durch diesen schmählichen Vorwurf will sie in einen Zustand gerathen sein, der ihr jede Ueberlegung geraubt hatte. Sie sei zur Kommode geeilt, habe die Schachtel mit Pfeffer und den Revolver herausgenommen, sei wieder auf Ulrich losgestürzt und habe ihm zunächst den Inhalt der Schachtel ins Gesicht gestreut. Dann habe sie dreimal auf Ulrich geschossen, und zwar alle Schüsse gegen seinen Kopf gerichtet. Als Ulrich auf einen Stuhl niedersank, habe sie den Revolver gegen ihre eigenen Schläfe gerichtet und zweimal abgedrückt, der Revolver sei aber nicht losgegangen. Ulrich hat drei Schüsse erhalten, den ersten in die Wange, den zweiten in die Nähe des Auges und den dritten, einen Streifschuß, in den Nacken. Das Sehvermögen auf dem linken Auge ist erloschen. Er hat längere Zeit im Krankenhause zubringen müssen, bevor er als geheilt entlassen werden konnte. Im Uebrigen giebt der Zeuge zu, daß das Verhältniß zwischen ihm und der Lehmann von ihr der Wahrheit gemäß geschildert worden ist. Eine ganze Anzahl Zeugen bekundet, daß die Lehmann in den letzten Jahren ein verändertes Wesen gezeigt habe. Sie sei stets sehr erregt gewesen und habe häufig geklagt, daß ihr Bräutigam, dem sie Alles geopfert habe, nichts mehr von ihr wissen wolle. Auch körperlich sei sie in den letzten Jahren arg heruntergekommen. Auf den Antrag des Vertheidigers R.-A. Dr. Werthauer gelangt eine Reihe von Briefen zur Verlesung, welche Ulrich noch in diesem Jahre an die Lehmann gerichtet hat. Der Inhalt der Briefe fließt über von Versicherungen der Liebe und Treue. Gleichzeitig schrieb Ulrich seiner „zweiten Braut", so daß er mit beiden Mädchen ein Doppelspiel trieb. Aus dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ging hervor, daß alle drei Kugeln noch im Kopfe des U. stecken, z. Z. aber nicht hindern. Es sei indessen nicht ausgeschlossen, daß sich nachträglich noch Störungen einstellen werden und daß eine lebensgefährliche Operation nöthig sein wird. Ueber den Geisteszustand der Lehmann wird Geheimrath Dr. Long als Sachverständiger vernommen. Er sei davon überzeugt, daß von einer Geistesstörung, wodurch die freie Willensbestimmung bei Begehung der That ausgeschlossen sei, nicht die Rede sein könne, wenngleich sie sich zweifellos in großer Erregung befunden habe. Die Schuldfragen beziehen sich auf versuchten Mord und auf versuchten Todschlag, bei Bejahung der letzteren Frage wird die Unterfrage nach mildernden Umständen gestellt. Der Staatsanwalt verkannte nicht, daß das Verhalten Ulrichs gewiß nicht lobenswerth erscheine. Aber nimmermehr könne man Jemandem, der von einem Anderen getäuscht worden sei, das Recht zusprechen, diesen ohne Weiteres über den Haufen zu schießen. Der Staatsanwalt führte sodann aus, daß die Lehmann den Vernichtungsplan gegen ihren ehemaligen Geliebten seit langer Zeit vorbereitet hatte und ihn dann mit völliger Ueberlegung zur Ausführung brachte. Der Plan, ihn erst durch gestoßenen Pfeffer zu blenden, sei ein geradezu teuflischer. Und dann schoß sie auf ihr wehrloses Opfer dreimal aus nächster Nähe. Sie habe ihren Zweck ja nicht völlig erreicht, aber sie habe ihn zeitlebens zum Invaliden, zum Krüppel gemacht. Der Staatsanwalt bat die Geschworenen, die Lehmann des versuchten Mordes schuldig zu sprechen. Der Vertheidiger, R.-A. Dr. Werthauer, bestritt, daß die That bei der Ausführung selbst mit Ueberlegung begangen sei, und wenn sie zehnmal vorher geplant wurde. Die Lehmann war durch den Vorwurf der Untreue, der ihr von Ulrich ins Gesicht geschleudert wurde, dermaßen erregt, daß sie nicht mehr wußte, was sie that. Das sei kein Mord, sondern Todtschlag. Ulrich habe ihr Alles geraubt, was sie besaß: Ehre und Glück, Zufriedenheit und Gesundheit. Das Letztere mit Vorsatz, denn ein Geschäftsreisender sei erfahren. Die Lehmann sei eine vollständige Ruine, die Krankheit, die Ulrich auf sie übertragen, habe sie körperlich zerrüttet, die Haare seien ihr ausgegangen, die Zähne ausgefallen, sie mache den Eindruck einer Fünfzigjährigen und sei doch erst 31 Jahre alt. Der Vertheidiger hält es kaum für möglich, daß die Geschworenen die Schuldfrage auf versuchten Mord bejahen könnten, er erwartet, daß die Lehmann nur des versuchten Todtschlags unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig gesprochen werde. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des versuchten Todtschlags nach unmittelbar vorhergegangener Reizung durch eine ihr zugefügte schwere Beleidigung sowie unter Zubilligung von anderen mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre, das Urtheil lautete auf nur sechs Monate Gefängniß. Die Lehmann sollte auf freien Fuß gesetzt werden, sie erklärte indessen, ihre Strafe sofort antreten zu wollen.

Gerichts-Zeitung.

Köslin, 14. November. Der Rentier Julius Schwerdtfeger und dessen Ehefrau aus Kolberg wurden heute von der Strafkammer des Landgerichts hier wegen gemeinschaftlichen und **gewerbsmäßigen Wuchers ein jeder zu 6 Monaten** Gefängniß, ferner zu 200 Mark Geldstrafe und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Berlin, 14. November. Wegen Beleidigung des Abg. Liebermann von Sonnenberg durch die Presse wurde heute der Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Professor Kropatschek, und der Redakteur der „Konservativen Korrespondenz", A. Clar, vom Schöffengericht zu je 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Genf, 14. November. Lucheni hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts das Kassationsbegehren eingereicht.

Landwirthschaftliches.

— Zum Studium der Einrichtungen an den Hauptviehmärkten in Oesterreich und Ungarn, namentlich der an diesen Märkten bestehenden Viehmarktkassen, der dem Lebendgewichthandel dienenden Einrichtungen und des Notirungswesens haben Kommissare der Ministerien für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, des Innern und für Handel und Gewerbe sich nach Wien und Budapest begeben. Den Kommissaren haben sich der Dezernent des Polizeipräsidiums und der Direktor des städtischen Zentralviehhofes in Berlin angeschlossen. Die Reise steht ausschließlich in Beziehung zu den an den Viehmärkten in Preußen in Aussicht genommenen Reformen des Marktwesens.

— Bei den aus Amerika stammenden Obstsendungen ist, wie bereits früher, so auch noch in der letzten Zeit das Vorhandensein der San José-Schildlaus wiederholt festgestellt. In Hamburg wurden am 29. September bei getrockneten kalifornischen Birnen, am 30. September bei frischen kalifornischen Birnen und am 21. Oktbr. bei getrockneten kalifornischen Nektarinen Exemplare der Schildlaus vorgefunden. Die Sendungen sind angehalten, und es ist deren Wiederausfuhr nach dem Auslande unter amtlicher Kontrolle angeordnet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Bei der **Preisbewerbung** für ein **neues Stadttheater in Köln,** zu welcher 20 Arbeiten eingeliefert waren, hat der Regierungs-Baumeister Moritz in Köln den ersten Preis erhalten. Der zweite Preis wurde einem Entwurf des Geh. Bauraths Pflaume und des Architekten Pflaume in Köln, der dritte Preis einer Arbeit des Baumeisters Hildebrand in Charlottenburg zuerkannt.

Wien, 14. November. Dem königl. sächsischen Hofrath und General-Musikdirektor Ernst Schuch ist vom Kaiser Franz Josef der Adel mit dem Prädikat „Edler" verliehen worden.

Schiffsnachrichten.

— Das Wrack des bei Kilometer 12 des Kaiser Wilhelm-Kanals (nicht weit von Brunsbüttel) in Folge von Kollision mit einem anderen Dampfer gesunkenen norwegischen Dampfers „Tryg" ist jetzt gesprengt worden und wird mit Hülfe des großen Krahns der Kieler Werft in Stücken aus dem Kanal entfernt. Eine Hebung des gesunkenen Dampfers war bei der Größe des durch das Angeranntwerden entstandenen Lecks von mehr als 10 Meter Länge nicht angängig. Bereits am 11. November war das Wrack aus dem Fahrwasser geschleppt worden, so daß von da ab die Passage wieder für alle Schiffe frei war. Der Verlust des Dampfers „Tryg" ist der erste Totalverlust im Kanal seit der Eröffnung desselben.

Bremen, 14. November. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Koblenz" 12. November in Antwerpen angekommen. „Mark" 13. November in Antwerpen angekommen. „Prinz Heinrich" 12. November in Gibraltar angekommen. „Stuttgart" 13. November in Port Said angekommen und am selben Tage nach Neapel abgegangen. „Weimar" 13. November Prawle Point passirt. „Willehad" 13. November Prawle Point passirt. „Wittekind" 13. November Las Palmas passirt. „Saale" 13. November in Bremerhafen angekommen. „Kaiser Wilhelm II." 12. November von Newyork nach Genua abgegangen. „Bremen" 11. November in Aden angekommen. „Halle" 12. November von Vigo nach dem La Plata weitergegangen. „Prinz Regent Luitpold" 12. November Reise von Adelaide nach Bremen fortgesetzt. „Roland" 12. November in Baltimore angekommen.

Newyork, 14. November. Bei Cienfuegos strandete der spanische Transportdampfer „Legazpi". Das Schiff ist wrack, Menschenleben gingen nicht verloren.

Vermischte Nachrichten.

— [Das Geheimniß der Musikmappe.] Die von jüngeren und zum Theil auch von älteren Damen mit Vorliebe zur Schau getragenen Musikmappen scheinen nicht immer der Kunst, sondern auch zuweilen recht profanen Zwecken zu dienen, wie der nachstehende Fall beweist. In einer Berliner Konditorei war dieser Tage ein solches Schaustück von seiner jungen Besitzerin versehentlich mitzunehmen vergessen worden. Als später ein 14jähriger Knabe die Musikmappe für seine Schwester reklamirte und ihn der Inhaber der Konditorei bezüglich des Inhalts der Mappe examinirte, stellte es sich heraus, daß diese ein halbes Pfund Schweizerkäse, ein Packet Haarnadeln, eine Flasche Haaröl, eine Zahnbürste und verschiedene Kleinigkeiten mehr, doch keine Noten enthielt. Die durch die Prüfung dieser „Musikgegenstände" hervorgerufene Heiterkeit kann man sich leicht vorstellen.

— Man schreibt dem „B. B.-C." aus Monte Carlo unterm 11. November: „Die Saison hat sich in Monte Carlo vielversprechend angelassen. Im Kasino wird bereits an acht Tischen Roulette und zwei Tischen Trente-et-quarante mit Eifer und großen Umsätzen gespielt. Auch die Zahl der Selbstmorde ist schon eine ganz beträchtliche. Zumeist handelt es sich ja bei den Selbstmördern um durchgebrannte Kassirer, ungetreue Beamte und andere dunkle Ehrenmänner, die sich vor dem Ruine sehen und nun noch einen Verzweiflungsversuch in Monte Carlo machen. Mißlingt er, so haben sie schon den Revolver in der Tasche, und sie bereiten sich das romantische Ende eines „Opfers von Monte Carlo". Mit voller Berechtigung kann man diese Bezeichnung auf das junge mexikanische Ehepaar Brenardeys anwenden, das Anfang Oktober glückstrahlend in Monte Carlo eintraf und verstrichene Nacht auf dem ungeweihten Theile des Friedhofes verscharrt wurde. Aus den hinterlassenen Papieren der Unglücklichen geht hervor, daß Herr Brenardeys in seinem Heimathlande im Konsulatsdienste thätig gewesen war. Seine Gemahlin, Reina Parabiago, eine Waise, brachte ihm 300 000 Franks in die Ehe. Sie unternahmen ihre Reise nach Europa und verspielten ihr gesamtes Vermögen in Monte Carlo. Voller Verzweiflung nahmen sie Gift und starben **unter gräßlichen Schmerzen! — Weit mehr Staub** als diese Selbstmordgeschichte wirbelt in Monaco und Monte Carlo die Ausweisung der „schönen Otero" auf. Diese „majestätische" aber nichts weniger als tugendhafte Dame bewohnte seit etwa Jahresfrist eine herrliche Villa, unmittelbar am Meeresstrande, deren Garten berühmt ist durch seine Jahrhunderte alten Palmen. Jeden Abend machte die Schöne einen Rundgang durch die Spielsäle, ohne je zu setzen, und riß durch den raffinirten Luxus ihrer Toilette und die lüsterne Pracht ihrer Erscheinung selbst den verbohrtesten Spieler auf einen Augenblick aus seinen Berechnungen auf. Im vergangenen Karneval herrschte in ihrer Villa großartiges Leben. Zu ihren Bällen und Empfängen drängten sich alle exotischen Fürsten und einheimischen Falschspieler von Namen im Verein mit den obersten fünf Dutzend der internationalen Halbwelt, und bei der Blumenschlacht in Nizza trug die schöne Otero für ihren mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Wagen, der einen Blumenkorb darstellte, die „Ehrenflagge" davon. Wer bezahlte all diesen Luxus? Offenbar einer der Glücklichen, denen die Roulette jedes Jahr Millionen gewinnt, einer der Mitbesitzer der Spielbank. Aber Niemand wußte etwas Bestimmtes zu sagen. Schließlich hat weibliche Eifersucht das Geheimniß doch enthüllt. Eine sehr hohe Dame des Fürstenthums hatte daraufhin mit ihrem Gemahl eine leidenschaftliche Auseinandersetzung, und Tags darauf erhielt die schöne Otero den Ausweisungsbefehl. Aus demselben ersieht man übrigens, daß die Otero, die sich immer als Spanierin aufspielte, gar nicht aus Spanien stammt. Ihre Wiege stand vielmehr — in Piemont."

Prag, 14. November. Als der Reservist Fejfar in Laun gestern nach fünftägigem Arrest, der ihm wegen Zde-Rufens auferlegt war, das Arresthaus verlassen hatte, wurde er auf dem Ringplatz von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt und auf der Straße wurde angesichts der Polizisten eine den abgestraften Reservisten feiernde Ansprache gehalten, Jungfrauen überreichten ihm Blumensträuße, die Musikkapelle spielte die Nationalhymne, im Festzug ging's durch die Stadt vor die Wohnung Fejfar's, wo ihm ein Ständchen gebracht wurde; Abends fand ein Festkommers statt. Die strafgerichtliche Untersuchung ist im weitesten Umfange eingeleitet.

Pest, 15. November. Auf der Arvadthaler Bahn stieß eine Dresine, auf welcher sich der Ober-Ingenieur und noch zwei Herren befanden, mit einem Lastzug zusammen. Alle drei wurden schwer verwundet.

Paris, 11. November. Man macht gewöhnlich die Bemerkung, daß die Fremden, die Paris besuchen, es theuer finden, wenn sie in den Restaurants der großen Boulevards die Tasse oder das Glas Kaffee mit 50 Cts. bezahlen müssen. Namentlich der deutsche Reisende findet diesen Preis extra orbitant. Er weiß jedoch nicht, welche bedeutenden Kosten für den Restaurateur der großen Boulevards an seiner Tasse Kaffee hängen. Ebenso wenig weiß er, daß man auch in Paris sogar für 15 Cts. eine Tasse Kaffee haben kann, die an Güte den berühmten „Blümchen" weit übertrifft, aber nicht auf den großen Boulevards, den mächtigen Verkehrsadern der Weltstadt, wo das internationale Leben pulsirt, sondern in den weniger lebhaften und durch zentrale Lage bevorzugten Straßen, in die der Fremde eben nicht hineinkommt. Er sitzt behaglich auf der sogen. Terrasse der großen Restaurants, läßt die Wagen und die Menschenwogen vorüberfluthen und macht seine Beobachtungen. Der Restaurateur auf den großen Boulevards hat nicht umsonst seine Gäste vor dem Lokale auf dem neun Meter breiten Trottoir zu plaziren. Für jedes Quadratmeter, das er mit Stühlen und Tischen besetzt, zahlt er sogar recht erhebliche Abgaben. Mehr als ein Drittel des Trottoirs darf in ganz Paris nicht von den Handelstreibenden belegt werden, sei es durch Stühle und Tische, sei es durch Auslagen vor den Läden. Der Preis des Quadratmeters Trottoir stellt sich je nach der Lage auf 1—75 Frks. So haben die Restaurateure auf der Place de l'Opéra, auf den Boulevards des Capucines (Grand Hotel) und de la Madeleine 75 Frks. für das einzige Quadratmeter zu entrichten. Dort findet man fünf Reihen Tische hintereinander, da die Trottoirs besonders breit sind. Place de la Bourse bezahlt 60 Frks., Boulevard Bonne-Nouve, wo das bekannte Restaurant Müller (Münchener Löwenbräu), 50 Frks., Avenue de l'Opéra 45 Frks., Boulevard Sebastopol 40 Frks., Place de la République 35 Frks. 2c. Da will schon manche Tasse Kaffee verkauft sein, um allein diese Abgaben aufzubringen. Der Pariser Gemeinderath geht jetzt damit um, diese gerechter als bisher zu vertheilen. In über 1000 Straßen werden die Preise für die Auslagen herabgesetzt und besonders das Kleingewerbe mehr begünstigt. Der Mindestsatz der Steuer beträgt 10 Frks. Eine ganze Anzahl von kleinen Gewerbetreibenden soll ganz ausgenommen werden, wie die Verkäufer von Zeitungen, Blumen, Kuchen, Kastanien, die Orangenverkäufer vor den Theatern und diejenigen, die im Winter meist in den Vorstädten warme Milch, Suppe und Kaffee verkaufen. Dagegen sollen die großen Kaufhäuser noch mehr hinaufgeschraubt werden — eine tief ins Leben der französischen Hauptstadt eingreifende Reform.

Paris, 14. November. Gegen 7 Uhr Abends stießen kurz vor der Einfahrt in den Nordbahnhof ein von Amiens kommender Zug und ein Vorortzug zusammen. Der Zusammenstoß war sehr heftig, mehrere Wagen wurden zertrümmert. Ungefähr 20 Personen sollen verletzt sein.

Lyon, 15. November. In Folge heftiger Regengüsse ist die Rhone gestiegen; man befürchtet Ueberschwemmungen des Uferlandes.

London, 15. November. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork, daß ein französischer Luftschiffer morgen Mittwoch eine Reise mit einem neu erfundenen lenkbaren Luftschiff von Newyork nach Washington unternehmen wird. Die Reise wird von einem Hause in der sechsten Avenue in Newyork erfolgen. Der Ballon wird in einer Stunde eine Meile zurücklegen.

Simla, 14. November. Die Pestberichte über die mit dem 12. d. Mts. zu Ende gehende Woche zeigen ein kleines Anwachsen der Seuche in der Stadt Bombay und eine große Zunahme derselben im Bezirke Dscharwar, woselbst über 2200 Todesfälle an der Pest vorgekommen sind. Auch außerhalb Bombay, in der Präsidentschaft, ist die Lage bedenklicher geworden. In den Distrikten von Madras sind 40 Pestfälle vorgekommen, und auch in Bangalore macht sich ein Anwachsen der Seuche bemerkbar. Ebenso sind verschiedene Fälle von Einschleppung der Seuche in den Provinzen des Innern, in Zentralindien und Rajputana vorgekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. November. Wetter: Regnig. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 36,40 bez.

Landmarkt.

Weizen 162,00 bis 164,00. Roggen 144,00 bis 146,00. Gerste 138,00 bis 146,00. Hafer 138,00 bis 144,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 15. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 37,20, loko 50er amtlich 56,90.

London, 15. November. Wetter: —,—.

Berlin, 15. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,30	London kurz	204,35
do. do. 3½%	101,50	London lang	202,55
do. do. 3%	94,40	Amsterdam kurz	168,80
Dtsch.Reichsanl. 3%	93,80	Paris kurz	80,65
Pom.Pfandb. 3½%	98,50	Belgien kurz	80,45
do. do. 3%	89,25	Berl.Dampfmühlen	130,00
do.Neul.Pfd. 3½%	98,50	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,50
3% neuländ.Pfdbr.	89,25	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	417,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,20	„Union", Fabr. chem. Produkte	145,50
do. 3%	89,25	VarzinerPapierfabr.	201,00
Italienische Rente	90,90	Stöwer, Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	150,75
do. 3% Eisb.-Obl.	57,75	4% Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,25	3½% Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	Stett.Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,30	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30	Disc.-Commandit	192,30
Rum. am. Rente 4%	91,50	Berl. Handels-Ges.	162,80
Merikan. 6% Goldr.	—,—	Oesterr. Credit	221,40
Oesterr. Banknoten	169,50	Dynamite Trust	175,30
Russ. Bankn. Cassa	216,60	BochumerGußstahlf.	215,25
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	206,00
Gr. Russ. Zollcoup.	323,20	Harpener	171,40
Franz. Banknoten	80,75	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	189,50
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	93,50
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	91,10
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	83,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	109,00
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,20
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	210,25	Franzosen	151,00
Stett. Vulc.-Prior.	210,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	100,40
Stett. Straßenbahn	178,00		
Petersburg kurz	215,90		
Warschau kurz	216,15		

Tendenz: Schwach.

Paris, 14. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	14.	12.
3% Franz. Rente	101,62	101,77
5% Ital. Rente	91,75	91,87
Portugiesen	22,80	23,10
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	473,00
4% Rumänier	93,50	93,50
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	101,65
3½% Russ. Anl.	100,40	—,—
3% Russen (neue)	94,50	94,30
4% Serben	59,75	59,85
4% Spanier äußere Anleihe	41,00	41,30
Convert. Türken	22,27	22,30
Türkische Loose	110,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	470,00
Tabacs Ottom.	265,00	—,—
4% ungar. Goldrente	102,35	102,30
Meridional-Aktien	667,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	767,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3640
B. de Paris	933,00	934,00
Banque ottomane	543,00	542,00
Credit Lyonnais	843,00	845,00
Debeers	651,00	652,00
Langl. Estrat.	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	773,00	771,00
Robinson-Aktien	223,50	224,00
Suezkanal-Aktien	3633	3641
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122,37
do. auf Italien	8,00	8,87
do. auf London kurz.	25,32½	25,32½
Cheque auf London	25,35	25,35
do. auf Madrid kurz	348,00	345,00
do. auf Wien kurz	208,00	207,87
Huanchaca	52,00	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 14. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 9,82½, per Dezember 9,92½, per Januar 9,97½, per Februar 10,02½, per März 10,10, per Mai 10,20. Stetig.

Hamburg, 14. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,50 G., per März 32,00 G., per Mai 32,50 G., per September 33,25 G.

Bremen, 14. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 28¾ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 28 Pf.

Pest, 14. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per März 9,68 G., 9,69 B. Roggen per März 8,26 G., 8,28 B. Hafer per März 5,97 G., 5,99 B. Mais per Mai 4,67 G., 4,69 B. Kohlraps per August 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. November. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 14. November. Bancazinn 49,50.

Amsterdam, 14. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unver., per November 184,00, per März 185,00. Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine träge, per März 137,00, per Mai 132,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,37, per Mai 24,50.

Antwerpen, 14. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per November 19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 68,25.

Antwerpen, 14. November. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Paris, 14. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per November 21,75, per Dezember 21,55, per Januar-Februar 21,50, per Januar-April 21,55. Roggen ruhig, per November 14,75, per Januar-April 14,35. Mehl beh., per November 47,65, per Dezember 47,15, per Januar-Februar 46,35, per Januar-April 46,45. Rüböl ruhig, per November 52,25, per Dezember 52,25, per Januar-April 53,00, per Mai-August 53,75. Spiritus beh., per November 43,00, per Dezember 42,75, per Januar-April 43,00, per Mai-August 43,25. — Wetter: Nebelig.

Paris, 14. November. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 29,75 bis 30,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,25, per Dezember 31,37, per Januar-April 32,12, per März-Juni 32,62.

Havre, 14. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,50, per März 39,00, per Mai 39,50. Ruhig.

London, 14. November. 96% Javazucker loko 12,12 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 9½ d. Käufer fest.

London, 14. November. Chili-Kupfer 56,12, per drei Monate 56,37.

London, 14. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 81 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 3 d.

London, 14. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig. Eröffnungspreise behauptet. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, kaum behauptet, Gerste ruhig aber stetig, Mais fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19 145, Gerste 58 980, Hafer 72 700 Quarters.

Glasgow, 14. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 50 Sh. 4½ d.

Glasgow, 14. November. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5012 Tons gegen 3406 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 14. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 75,00. Mais per Dezember 38,12.

Newyork, 14. November, Abends 6 Uhr.

	14.	12.
Baumwolle in Newyork	5,37	5 5/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,11
do. Lieferung per Februar	—,—	5,19
do. in Neworleans	4 13/16	4,75
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,17½	5,25
do. Rohe und Brothers	5,45	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	76,50	76,00
per Dezember	74,87	74,25
per März	74,87	74,50
per Mai	71,62	71,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,40	5,40
per Februar	5,60	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais träge,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	38,00	38,00
per Mai	38,75	38,87
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,00	18,20
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 14. November.

	14.	12.
Weizen fest, per November	66,50	65,50
per Dezember	66,75	65,87
Mais kaum stetig, per Dezbr.	31,87	32,00
Pork per Dezember	7,77½	7,85
Speck short clear	5,00	5,12½

Woll-Berichte.

Bradford, 14. November. Wolle fest, für Inlandbedarf sind die Spinner beschäftigt, Exportgarne ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin,** 15. November. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Telegraphische Depeschen.

Triest, 15. November. Prinz Georg von Griechenland reist heute von hier mit dem Lloydschiff „Bohemia" nach Kanea ab.

Paris, 15. November. Drumont erklärt in der „Libre parole", daß Rußland Frankreichs Ersuchen, zur Unterstützung in der Faschodafrage eine Demonstration an der afghanischen Grenze oder im chinesischen Meer zu veranstalten, schroff zurückgewiesen habe.

Im Marineplan für 1899 erscheint das Geschwader im äußersten Osten durch eine Division ersetzt, bestehend aus 3 modernen Kreuzern, 2 Kanonenbooten und einem Transportschiff. Das Personal der gesamten Marine wird durch einen Vizeadmiral, 5 Schiffskapitäne, 25 Fregattenkapitäne und 75 Seelieutenants vermehrt. Auch bei der Marine-Infanterie und Marine-Artillerie wurde eine erhebliche Anzahl neuer Posten geschaffen.

Rom, 15. November. In hiesigen politischen Kreisen bezeichnet man nunmehr das englisch-amerikanische Bündniß als Thatsache; das Bündniß werde aber den Dreibund rücksichtlich seiner Friedenszwecke stärken, die Bedeutung des russisch-französischen Zweibundes dagegen abschwächen.

Rom, 15. November. Das deutsche Kaiserpaar wird nach dem Besuche in Cagliari unter Begleitung des Staatssekretärs Tirpitz die Neptunsgrotte in Alghero besuchen. Das italienische sowie das französische Mittelmeergeschwader begrüßen das Kaiserpaar in Cagliari. Vier italienische Kriegsschiffe trafen bereits dort ein.

Madrid, 15. November. Zahlreiche Kaufleute sowie auch Pächter und Landbewohner haben sich gegen das Risiko im Falle eines Bürgerkrieges gesichert. Man glaubt allgemein, daß Don Carlos in Kurzem einen Handstreich ausführen wird.

Aus Bayonne wird gemeldet, daß die Agitation der Karlisten wieder eine sehr rührige geworden ist. Der längst erwartete Staatsstreich werde vollzogen, wenn die Regierung die Philippinen abtrete.

London, 15. November. „Daily Chronicle" berichtet vom Kongo, daß eine starke französische Expedition, die muthmaßlich mit Marchand in Verbindung stehe, auf El-Obeid und Kordofan marschire, wo man scharfe Kämpfe erwartet.

Auf der deutschen Botschaft und dem Auswärtigen Amt wird erklärt, daß von einem Besuch Kaiser Wilhelms in Windsor — von Dover aus — oder in London bisher nichts bekannt sei.

Belgrad, 15. November. Die französische Regierung beschloß, die drei Söhne des früheren serbischen Ministerpräsidenten Garaschanin, welcher längere Zeit als Gesandter in Paris war, auf Staatskosten erziehen zu lassen. Dieser Beschluß hat in allen Belgrader Kreisen großen Eindruck gemacht.